



PRESSEMITTEILUNG

SPERRFRIST

Der Inhalt dieses Berichts darf nicht vor dem 20 Juli 2006,
17:00 Uhr GMT (**13:00 Uhr New York, 19:00 Genf**)
von den Medien gedruckt, ausgestrahlt oder in elektronischer
Form verbreitet werden.

UNCTAD/PRESS/PR/2006/015*
20 Juli 2006

BESCHÄFTIGUNGSVERLAGERUNG IN ÄRMSTEN LÄNDERN DER WELT

Beschäftigungskrise aufgrund steigenden globalen Wettbewerbs schwierig zu lösen

Dem von der UNCTAD veröffentlichten **Least Developed Countries Report 2006: Developing Productive Capacities**¹ zufolge sind die 50 ärmsten Länder der Welt (LDCs²) durch eine zunehmende Verstädterung gekennzeichnet, allerdings ohne dass dabei Arbeitsplätze außerhalb des Agrarsektors geschaffen werden. Die große Herausforderung für die LDCs liegt darin, einen Weg zur Förderung der potentiell wachstumsfähigen Wirtschaftszweige zu finden, obwohl ihre heimischen Märkte sehr offen und deshalb dem starken internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind.

Falls diese Herausforderung mit Blick auf die Beschäftigung nicht effektiv angegangen wird, werden die Industrieländer mit einem zunehmenden internationalen Migrationsdruck konfrontiert sein. Ohne nachhaltige Anstrengungen, eine produktive Basis in den Entwicklungsländern aufzubauen, werden wahrscheinlich zunehmend mehr humanitäre Notfälle und damit verbundene gesellschaftliche Konflikte innerhalb LDCs auftreten.

* **Rückfragen:** Press Office, +41 22 907 5828, unctadpress@unctad.org, www.unctad.org/press.

Der **Least Developed Countries Report 2006: Developing Productive Capacities** (Sales No. E.06.II.D.9, ISBN 92-1-112701-7) kann zum Preis von 50 USD erworben werden; in Entwicklungsländern und Transformationsländern gilt ein Sonderpreis von 18 USD. Anfragen an United Nations Publications, Two UN Plaza, Room DC2-853, Dept. PRES, New York, NY 10017, USA, Tel: +1 800 253 9646 oder +1 212 963 8302, Fax: +1 212 963 3489, E-Mail: publications@un.org, oder an Section des Ventes et Commercialisation, Bureau E-4, Palais des Nations, CH-1211 Genf 10, Schweiz, Tel: +41 22 917 2614, Fax: +41 22 917 0027, E-Mail: unpubli@unog.ch; Internet: www.un.org/publications.

¹ Entwicklung produktiver Kapazitäten

² Least Developed Countries

Zwischen 2000 und 2003 waren im landwirtschaftlichen Sektor der LDCs immer noch 70% aller Arbeitskräfte beschäftigt. Dennoch verzeichnen die LDCs als Ganzes aller Voraussicht nach in der gegenwärtigen Dekade zum ersten Mal eine Wachstumsrate der Erwerbsbevölkerung außerhalb des Agrarsektors, die die Wachstumsrate der Erwerbsbevölkerung innerhalb des Agrarsektors übersteigt.

Am deutlichsten zeigt sich diese Entwicklung in Bangladesch, dem bevölkerungsreichsten Land der LDCs, aber der Umbruch der Bevölkerung weg von der Landwirtschaft hin zu nichtlandwirtschaftlichen Sektoren erfasst in dieser Dekade schon mehr als die Hälfte aller LDCs, und die Mehrzahl der restlichen LDCs wird es ihnen in der kommenden Dekade gleichtun.

Ein Hauptgrund für diese Entwicklung ist eine zunehmende Verringerung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche. In 33 der 50 LDCs lag zwischen 2000 und 2003 die durchschnittliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebes unter einem Hektar. Eine ungleiche Verteilung der zu bewirtschaftenden Ackerflächen führt dazu, dass ein steigender Anteil der Bevölkerung keinen Grundbesitz hat und dadurch eine Migration der Bevölkerung auf der Suche nach Arbeitsplätzen in die Stadt einsetzt.

In der Vergangenheit haben die Menschen in den LDCs eine Beschäftigung im produktiven Bereich hauptsächlich dadurch gefunden, dass in den ländlichen Regionen die landwirtschaftliche Produktion expandierte. Wenngleich einige LDCs noch immer viel Agrarland haben, siedeln sich landwirtschaftliche Betriebe zunehmend in Gegenden an, die nur geringe und abnehmende Erträge erwirtschaften. Verbreitete Armut auf dem Land bedeutet aber auch, dass viele Bauern die notwendigen Leistungen zur Steigerung der Produktivität erst gar nicht erbringen können. In 2/3 aller LDCs ist die landwirtschaftliche Arbeitsproduktivität zwischen 2000 und 2003 niedriger als vor zwanzig Jahren.

Die Landflucht erfordert die Schaffung von Arbeitsplätzen in urbanen Zentren. Dieses ist in einer offenen Volkswirtschaft eine große Herausforderung. Gegenwärtig haben nur einige wenige LDCs wettbewerbsbeschränkende Handelsordnungen, während die meisten rapide und umfassende Handelsliberalisierungen vorgenommen haben. Aber vor dem Hintergrund einer sich schnell wandelnden und globalisierenden Welt, in der auf Wissen und Technologien basierende Produkte eine immer bedeutendere Rolle spielen, bieten die existierenden Produktions- und Handelsstrukturen vieler LDCs nur sehr begrenzte Möglichkeiten, am weltweiten Wachstum hinreichend teilzunehmen. Gleichzeitig führt die Öffnung der traditionellen Sektoren dazu, dass sich die Produzenten einem globalen Wettbewerb bisher nicht gekanntes Ausmaßes ausgesetzt sehen.

Die Wettbewerbsfähigkeit der LDCs ist gering. Zwischen 2000 und 2003 gab es einen großen Unterschied zwischen der Produktivität der Arbeitskräfte in Industrieländern und derer in LDCs. Darüber hinaus hat sich die Produktivitätslücke zwischen LDCs und anderen Entwicklungsländern weiter vergrößert.

Die Unfähigkeit von Bauern in LDCs, selbst auf heimischen Märkten zu konkurrieren, erschwert noch das Problem, ein Grundauskommen im landwirtschaftlichen Sektor zu erzielen. Die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft entsprach zwischen 2000 und

2003 nur 46% des Niveaus anderer Entwicklungsländer und belief sich auf weniger als 1% des Niveaus von Industrieländern.

Das Hauptproblem jedoch ist, dass es den meisten LDCs nicht gelingt, genügend Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft zu schaffen. Die Arbeitsproduktivität im nichtlandwirtschaftlichen Sektor sank in LDCs zwischen den Perioden 1980 - 1983 und 2000 - 2003 um 9 %. Darüber hinaus nahm sie in 4/5 der LDCs ab. Diese Zahlen unterstreichen die Tatsache, dass LDCs mit einer ernsthaften Beschäftigungskrise konfrontiert sind, da es sich in diesen Ländern als geradezu unmöglich erweist, produktive Arbeitsplätze zu schaffen.

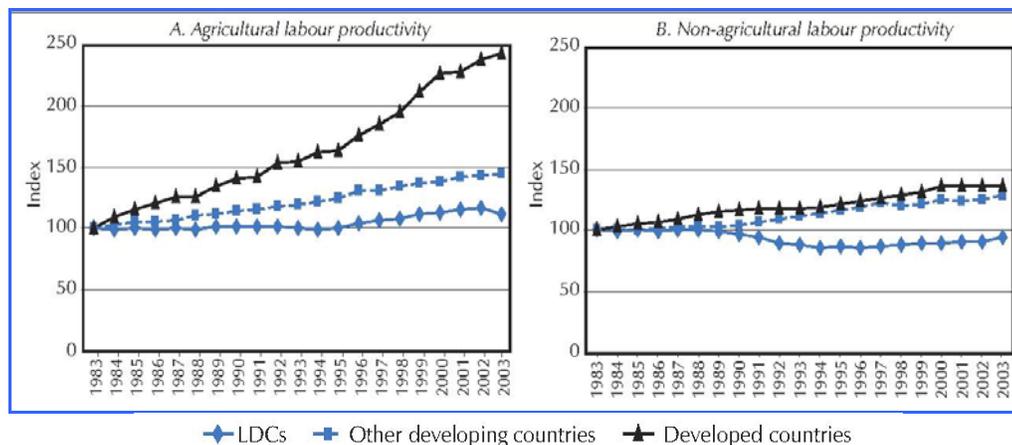
Einige wenige LDCs haben es geschafft, den Export ihrer Industriegüter zu steigern. Aber die exportorientierte Industrie ist auf Produkte konzentriert, die nur geringe Qualifikationen voraussetzen, dabei nur geringe Wertschöpfung schaffen und sehr arbeitsintensiv sind. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass dieser verarbeitende Sektor nur wenig mit dem Rest der Volkswirtschaft verflochten ist und diese Exporte zudem sehr stark von speziellen Quoten und Marktzugangspräferenzen abhängig sind.

Umfangreiche und nachhaltige Reduzierung von Armut in LDCs hängt nicht nur von erhöhter Arbeitsproduktivität ab, sondern auch von der Fähigkeit der ärmsten Länder, wettbewerbsfähige Güter und Dienstleistungen zu produzieren, und das sowohl für den Binnen- als auch für den Weltmarkt. Erforderlich dafür sind eine schnellere Entwicklung von Humankapital und physischem Kapital, sowie ein schnellerer Zugang zu Technologien, die andernorts bereits in Gebrauch sind. Wichtig sind auch Innovationen in neuen Sektoren, so dass Erträge durch geringere Produktionskosten pro Product (increasing economies of scale) und durch Synergieeffekte mit anderen Industrien (external economies) erzielt werden können. Diese Prozesse sind in LDCs kaum vorhanden.

Die Schwäche der produktiven Kapazitäten der LDCs wird unter anderem durch die folgenden Fakten verdeutlicht: Im Jahr 2000 gingen Erwachsene in LDCs durchschnittlich drei Jahre zur Schule, was noch unter dem Niveau anderer Entwicklungsländer vor rund 40 Jahren liegt. Der "*brain drain*" (Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte) ist alarmierend: Im Jahr 2000 waren 1/5 aller Arbeitskräfte aus LDCs mit Hochschulausbildung in einem OECD-Land tätig. Im Vergleich zu Ländern mit geringen bzw. mittleren Einkommen lagen die dem Privatsektor in LDC von Banken gewährten Kredite 2003 bei nur 15% des Bruttoinlandsproduktes. Die Importe von Maschinen und anderen Betriebsmitteln, durch die Technologietransfer zu heimischen Unternehmen stattfindet, lagen - gemessen in Pro/Kopf- zwischen 2000 und 2003 auf ähnlichem Niveau wie 1980. Zwischen 1990 und 1993 und einer Dekade später sank bzw. stagnierte die Wertschöpfung in der verarbeitenden Industrie als Anteil am Bruttoinlandsprodukt in 21 der 36 LDCs, für die Daten erhoben werden konnten.

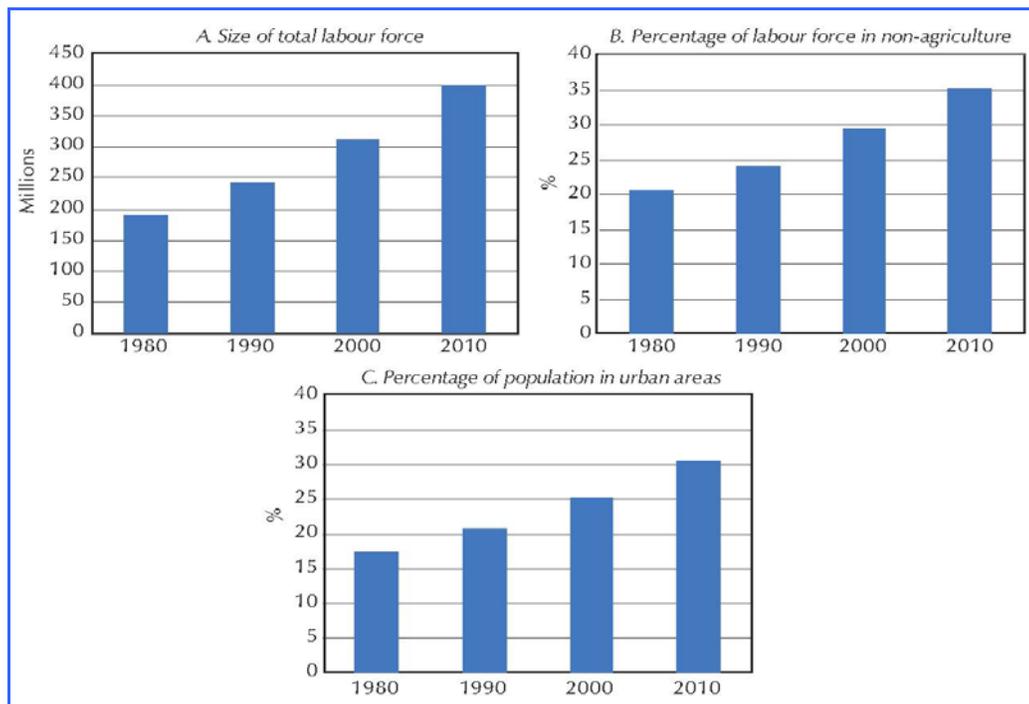
** *** **

Veränderung landwirtschaftlicher und nicht-landwirtschaftlicher Arbeitsproduktivität in LDCs, anderen Entwicklungsländern und Industrieländern, 1983-2003



Source: UNCTAD, The Least Developed Countries Report 2006: Developing Productive Capacities, Chart 23

Wachstum und Verlagerung von Arbeitskräften in LDCs, 1980-2010



Source: UNCTAD, The Least Developed Countries Report 2006: Developing Productive Capacities, Chart 32